

Vorwort

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel**

Band (Jahr): **176 (1998)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vorwort

«Das Jahr 1939 war für die Öffentliche Basler Denkmalpflege ein aussergewöhnliches, da dank dem Arbeitsrapen und der Bundessubvention das Kleine Klingental wieder hergestellt und seiner Bestimmung als Stadt- und Münstermuseum übergeben werden konnte. Ein jahrzehntelanger Wunsch der Denkmalpflege ist so überraschend in Erfüllung gegangen.»
(21. Jahresbericht der Öffentlichen Basler Denkmalpflege 1939, S. 1)

«Das Erziehungsdepartement wird beauftragt, bis Ende Juni 1995 ein Konzept für die Schliessung des Stadt- und Münstermuseums vorzulegen.»
(Beschluss des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt vom 25. April 1995)

Zwischen diesen beiden Zitaten liegt die Zeitspanne, der die Geschichte des Stadt- und Münstermuseums entspricht. Eine wahrlich kurze Zeitspanne, und mit Recht kann gefragt werden, ob es sich überhaupt lohnt, die Geschichte dieses kleinen Museums der Nachwelt zu überliefern. Es lohnt sich, so meine ich, und die vorliegende Schrift beweist es. Weshalb? Sie zeigt exemplarisch auf, wie Museumsgeschichte eng verknüpft ist mit einzelnen Persönlichkeiten, aber ebenso mit dem, was als «Kulturpolitik» bezeichnet wird – mit Betonung auf Politik.

Ohne das Engagement von Rudolf Riggenbach wäre das Stadt- und Münstermuseum nie Realität geworden, möglicherweise wäre der ganze Gebäudekomplex «Kleines Klingental» einem Neubau gewichen, da keine überzeugende Nutzung dafür gefunden worden wäre. Die Entstehung des Museums hängt aber auch mit der in den dreissiger Jahren zunehmend wichtig werdenden Pflege «nationaler Kunst» zusammen, dies wird durch die Quellenstudien von Brigitte Meles belegt. Besinnung auf die eigenen kulturellen Werte und Rudolf Riggenbach sind die schöpferischen Geister, die das Museum ins Leben gerufen haben. Nach fünfzig Jahren sind andere Kräfte am Werk. Immer wieder wurden finanzpolitische Argumente ins Feld geführt, um die Notwendigkeit der Schliessung zu begründen. Doch dies sind vordergründige Erklärungen, die widerlegbar sind. Die wirklichen Gründe liegen, so scheint es mir, in einer Kulturpolitik, die andere Schwerpunkte setzt als vor fünfzig Jahren. Wir stehen auch im Museumsbereich vor einer Erscheinung, die als Globalisierung bezeichnet werden könnte. Verschiedenartigste Kulturen kommen sich näher, scheinen oft beinahe zu verschmelzen, die Frage nach der eigenen Identität ist in den Hintergrund gerückt, wird oft sogar als gefährlich angesehen. Bezeichnenderweise ist im Trend dieser

Kulturpolitik das Schweizerische Museum für Volkskunde in Basel mit dem heutigen Museum der Kulturen verschmolzen worden. Ebenso bezeichnend ist die Tatsache, dass 1992 vom Stimmvolk ein von der Regierung bewilligter Kredit für eine Geschichte des Kantons Basel-Stadt abgelehnt worden ist.

Gut oder böse, erstrebenswert oder verdammungswürdig? Es ist nicht die Aufgabe der vorliegenden Schrift, Wertungen auszusprechen. Sie möge aber Anstoss zum Nachdenken sein. Die Frage, wie wir jetzt und in der nahen Zukunft mit unserem Kulturgut am Oberrhein umgehen wollen, kann nicht umgangen werden. Gewiss ist die Beziehung zu anderen Kulturen erstrebenswert und eine Bereicherung, die vor der Nabelschau der eigenen Grösse bewahrt. Aber Sehen und Verstehen lernen wir an unserer nächsten Umgebung, an jener, die uns im Alltag umgibt. Möge deshalb diese Schrift Anregung bieten, alte Gedanken in neue Bahnen zu lenken und andere Lösungen zu suchen für das, was im Stadt- und Münstermuseum verwirklicht gewesen war.

Der Museumskommission des Stadt- und Münstermuseums, die den Schliessungsauftrag der Regierung durchführen musste, ist es ein grosses Anliegen gewesen, dass eine knappe Darstellung der Museumsgeschichte geschrieben würde. Ich bin Frau Dr. Brigitte Meles zu grossem Dank verpflichtet, dass sie diese Aufgabe übernommen und in kurzer Zeit vollendet hat. Dank gebührt auch der Kommission zum Neujahrsblatt und deren Präsidentin, Frau Beatrice Alder, die das Projekt von Anfang an gefördert und das Erscheinen der Schrift ermöglicht haben.

Christine Sieber-Meier, Dr. phil.
Präsidentin der ehemaligen
Aufsichtskommission für
das Stadt- und Münstermuseum